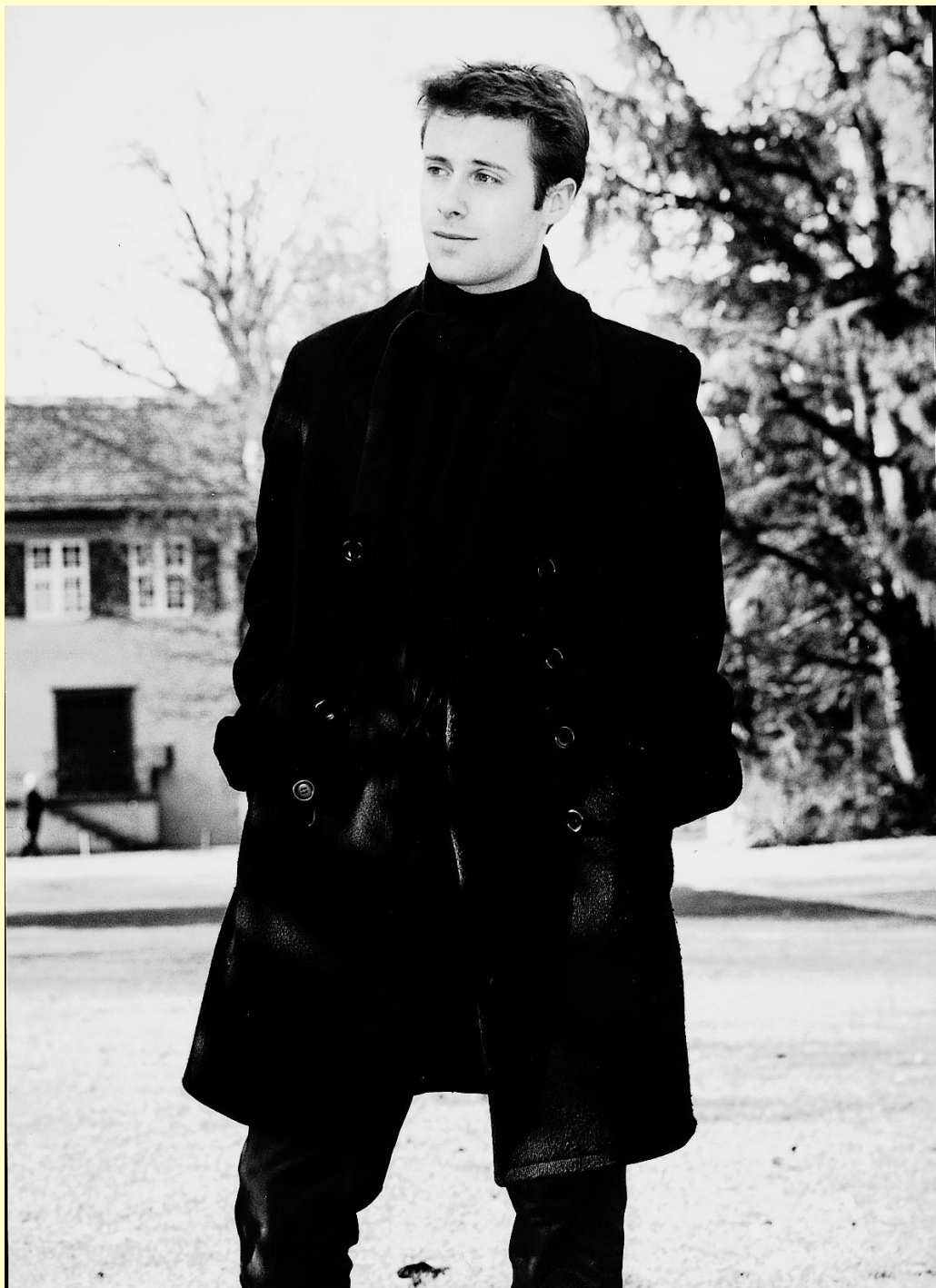


Schreiber der Selbstverlierung.

Der Neftenbacher Jungautor Roman Graf veröffentlicht in der Anthologie „Netzgeschichten 2“ eine Geschichte in Momentaufnahmen, die unter die Haut geht.

„Die Strasse ist lang ist schnurgerade ist grau. Viola geht auf der linken Strassenseite, gegen die Autos. Fisch im Gegenstrom. Die Autos kommen auf sie zu, wie Menschen auf sie zukommen. Aber sie fahren an ihr vorbei; es nimmt sie weder eines mit, noch kommt es zum Aufprall. Es gibt weder eine leise, zärtliche Berührung, noch einen Konsens nach der Kollision. Zwei Welten aneinander vorbei...“ Einsamkeit, Melancholie, ein Verlieren in sich selbst und am Ende wird man doch einem schmalen Streifen Hoffnung gewahr. Der Jungautor Roman Graf, welcher die Kurzgeschichte

Graf das klare Bild, welches er von sich gezeigt hat wieder: „Wobei ein gewisses Mass an Lebenserfahrung in jeden literarischen Text einfliesst, den man schreibt.“ Sagt's und lässt's im Raum stehen. Ihn einzuordnen fällt schwer. Ausbrechen aus den Normen, dass wollte er schon immer. Deshalb begann er nach der Oberstufe eine Lehre als Forstwart. Betrachtet man den kleinen feingebauten Graf, scheint dies schier unmöglich. „Und trotzdem habe ich es durchgezogen. Aber eigentlich nur, weil ich dachte, das verlange man von mir. Heute kann ich jemand der die Lehre abbrechen möchte viel besser verstehen“, ergänzt er



‚Grau wie der Tau‘ entschieden.
 schrieb, spricht
 hastig, doch oftmals
 von grosser Tiefe. So
 auch jetzt:
 „Autobiographisch
 ist diese Geschichte
 eigentlich nicht. Ich
 versuche mich
 lediglich in meine
 Personen
 einzufühlen, und ihre
 Gefühle
 nachzuempfinden.“
 Dies gelingt ihm
 ausgezeichnet. „Ich
 denke es liegt unter
 anderem an meiner
 Arbeit mit cerebral
 gelähmten Kindern.
 Ihnen etwas
 beibringen gelingt
 nur, wenn man
 fühlen kann, wo die
 Schwierigkeit liegt.“
 Aha, alles klar. Doch
 sogleich verwischt
 entschieden.
‚Anna überall‘
 Geschrieben
 oder gelesen hat
 Roman Graf
 früher fast nie.
 Erst durch
 Ermutigungen
 und den Drang,
 seine Gedanken
 zu verarbeiten
 hat er
 begonnen,
 Texte zu
 verfassen. So
 entstand auch
 die erste
 Fassung von
 ‚Grau wie der
 Tau‘. „Diese
 Geschichte
 habe ich dann
 über Wochen
 hinweg
 bearbeitet, und
 immer wieder
 umgeschrieben.
 Dieses ‚Leiden
 am Text‘ ist
 unheimlich
 wichtig, damit
 ihn auch
 Aussenstehende
 verstehen
 können.
 Deshalb würde
 ich schon heute
 wieder gewisse
 Dinge an ‚Grau
 wie der Tau‘
 ändern, ereifert
 sich Graf. So
 bearbeitet er im
 Moment, neben
 der Tätigkeit
 beim
 Gastroverlang
 ‚Salz&Pfeffer‘
 und dem
 Studium an der
 Schule für

146-seitigen Roman ‚Anna überall‘.
 Auch hier, eine ähnliche Thematik:
 Eine Geschichte über Anna, die sich
 in der Weite ihrer Möglichkeiten
 verliert, und dem Ich-Erzähler, der
 sich ins Detail seiner Texte flüchtet.
 Ein Buch über seinen jetzigen
 Wohnort Zürich und dessen Tristesse,
 über die Einsamkeit und das
 Schreiben. Und wieder lässt sich Graf
 nicht schubladisieren: „Obwohl ich
 mich jetzt zweimal mit ähnlichen
 Themen befasst habe, möchte ich
 auch noch andere behandeln. Denn
 nur wer vielseitig schreibt, ist ein
 wirklich guter Autor.“

So ist Roman Graf dann auch auf
 Verlagssuche.

„Eine schwierige Angelegenheit. Die
 Veröffentlichung der Anthologie kam
 gerade zum rechten Zeitpunkt“, hofft
 er. [‚Netzgeschichten 2‘](#), herausgegeben
 von Sven Trautwein, hat seinen
 Ursprung auf der Internetplattform
 literature.de. Mittels eines
 Wettbewerbes wurden 31 Jungautoren
 und Jungautorinnen ausgewählt,
 welche dann die Möglichkeit hatten,
 ihre Texte erstmals zu veröffentlichen,
 und so die Aufmerksamkeit auf sich zu
 ziehen. Denn dass ein renommierter
 Verlag das Risiko auf sich nimmt,
 einen unbekannten Autor
 herauszugeben, ist ziemlich selten, das
 weiss auch Roman Graf.

Elisabeth Karrer

Angewandte
Linguistik (SAL),
seinen